

Kapitel 1: Einführung

Rom brennt.

Wenn dieser Satz Ihr Drehbuch eröffnet, haben Sie bereits mehrere Millionen Euro versenkt. Warum das so ist, erklären wir Ihnen im Verlaufe dieses Buches. Aber vielleicht ist Ihnen auch folgende Situation bekannt? – Der Produzent rauft sich die Haare, schreit etwas von »unverfilmbar«, pfeffert das Drehbuch in den Papierkorb und gibt sogleich die Anweisung, bitte eine »ernstzunehmende« Version zu schreiben, die nicht an die Produktionskosten eines Hollywood-Films heranreicht. Man selbst steht daneben und denkt: »Nur wegen einer einzigen Autojagd?« – Nein. Wegen der Tricksequenz in Szene 7, in der wir durch das Auge der Hauptfigur, durch die Nervenbahnen in das Gehirn, durch die Aorta Ascendens in die linke Herzkammer zoomen, dorthin, wo der Infarkt stattfindet, den wir auch noch darstellen wollen. »Eine schöne Idee«, haben wir gedacht. Und gleich auch noch zwei weitere Szenen hinzugeschrieben, in denen man einmal zeigen kann, was die Digitaltechnik heutzutage so alles kann. Die Massenszenen im Fußballstadion, das Dinner in Paris auf dem Eiffelturm und die Endsequenz, in der der Protagonist in einem Panzer über den Rasen des Old Trafford flieht, waren dann nur Tropfen auf den heißen Stein.

Was kostet meine Geschichte? Und was muss ich als Autor über Herstellungskosten wissen? Diese Fragen wird Ihnen *Was kostet mein Drehbuch?* beantworten – als eine kurze, aber fundierte Einführung für Drehbuchautoren, Filmstudenten und junge Producer in das, was mit dem Drehbuch nach dem Schreiben passiert. Es handelt sich dabei nicht um ein detailliertes Zahlenwerk, das konkrete Zahlen für jeden Einzelaspekt nennt und am Ende einer Steuererklärung gleicht. Zumal die Realisierung eines Stoffes an viele verschiedene Faktoren gekoppelt ist, die mehr oder weniger stark dem Wandel der Zeiten unterliegen, und absolute Zahlen kaum genannt werden können. Gerade bei den computergestützten Effekten sind die Kosten auf einige Jahre hin kaum vorauszusehen: Zu schnell vollzieht sich hier die Entwicklung und zu schnell ändern sich damit die Kosten. Das kann jeder nachvollziehen, der sich einen Computer kauft...

Was kostet mein Drehbuch? soll ein Gefühl dafür vermitteln, was bei der Realisierung eines Stoffes auf den Produzenten zukommen kann. Wenn wir in diesem Buch über die Kosten bei der Umsetzung eines Drehbuchs sprechen, dann sei vor zwei Dingen gewarnt: Zum einen soll dies nicht dazu führen, dass Autoren von nun an eine Schere im Kopf haben und die ganze Zeit der Kalkulator im

Hintergrund läuft, während sie eine Szene entwickeln. Dies wäre grundfalsch, würde es doch die Kreativität einschränken, die Freiheit – auch auf diesem Gebiet – braucht. Zum anderen soll das Buch nicht zu einer negativen Einstellung gegenüber den Herstellungs- und Produktionsleitern führen. Im Gegenteil: Sie sind Ihre Partner! Sie sind ebenfalls daran interessiert, einen schönen, hochwertigen und aufwändigen Film (oder Fernsehproduktion) zu machen. Durch ihre Kalkulationen und ihren kreativen Input in die Umsetzung des Drehbuchs wird der Dreh überhaupt erst möglich. Die Produktionsleitung will genauso das umsetzen, was sie reizvoll findet und auf das sie stolz sein kann. Es ist also wichtig, der Produktion den Zugang zu den Kreativen zu vermitteln – und umgekehrt. Die Herstellung eines Films oder eines Fernsehformats ist eine vielschichtige Arbeit, und das Zusammenspiel der einzelnen Abteilungen wird einfacher, je besser die Kommunikation zwischen allen Beteiligten ist. Wir – eine Produktionsleiterin und ein (Drehbuch-) Autor – wollen alle Seiten für einen respektvollen, fruchtbaren und partnerschaftlichen Umgang miteinander sensibilisieren. Es wäre schön, wenn dieses Buch einen Beitrag dazu leisten würde.

Ein Wort zur Struktur: Film ist ein äußerst komplexes Medium – nicht nur in der späteren Analyse, sondern schon bereits in der Produktion. Die Kombination von Ton und Bild auf den verschiedenen Ebenen wie Handlung, Story, Dialoge, Kameraeinstellungen, Tempo, Schnitt, Rhythmus, visuelle Effekte, *Look*¹ oder auch der *Value*² macht einen jeden Film zu einem einzigartigen Kunstwerk – das wissen auch all diejenigen, die in einer Serie versuchen, ein bestimmtes Aussehen und einen Stil durchzuhalten. Das Drehbuch ist hier nur ein Teil unter vielen Aspekten, die es zu beachten gilt. In einem Buch, das sich vornehmlich auf die Umsetzung des Drehbuchs in einen Film konzentriert, haben die vielen verschiedenen Facetten in der Film- und Fernsehproduktion nicht alle Platz. Wir werden daher anfangs kurz auf den generellen Aufbau einer Filmproduktion eingehen und dabei u.a. wichtige Funktionen erklären. Im Folgenden werden wir dann kurz auf einzelne filmische Elemente eingehen (z.B. im Kapitel über Action auch auf Kamera und Schnitt, weil diese hier in der Produktion viel stärker gefordert sind als bei ganz normalen Dialogszenen). Insofern sollten Sie, wenn Sie das ganze Buch gelesen haben, einen knappen umfassenden Überblick über eine Filmproduktion, ihre Prozesse und ihre Beteiligten bekommen haben.

- 1 Unter *Look* versteht man das spezifische Aussehen eines filmischen Produktes, das durch viele verschiedene Einzelaspekte geprägt wird: Szenenbild, Ausstattung, Requisite, Schauspieler, Kameraeinstellung und -führung, Licht, Farbkorrektur, Visual Effects, usw.
- 2 Mit dem Begriff *Value* wird das sichtbar »Wertige« eines Films oder einer Fernsehproduktion bezeichnet, das durch bestimmte visuelle (und nicht inhaltliche) Elemente bestimmt wird. Mit einer Autojagd in einem Bentley kann ich z.B. also den *Value* in die Höhe treiben.

Nichtsdestotrotz soll das Motto sein: »Was kostet mein Drehbuch?« und nicht »Was kostet meine Produktion?« Jedem Kapitel stellen wir daher eine Beispielszene voran, wie sie in einem fiktiven Drehbuch stehen könnte, und legen anhand dieser Szene beispielhaft dar, welche finanziellen Auswirkungen die Worte haben können, die ein Autor in sein Buch schreibt. Die Szenen selbst sollen keinen Preis gewinnen, sondern vornehmlich ihre Beispielfunktion erfüllen. Entsprechend sind die Szenen auch durchgehend nummeriert, damit eine gewisse Orientierung gewährleistet ist.

Es ist unwahrscheinlich, dass sich aus dieser oder einer anderen Szenenreihenfolge eine sinnvolle Geschichte ergibt, daher hat diese Räuberpistole natürlich keine reelle Chance auf Realisierung. Die Sachzwänge haben uns gewissermaßen zu dieser »Geschichte« gezwungen, da wir für unsere Zwecke bestimmte »Knalleffekte« hervorheben mussten.

Falls allerdings jemand einen Vorschlag hat, wie die vorliegenden Plotbausteine mit all den verpatzten Hochzeiten, neu entdeckten Zwillingen, dramatischen Pferderennen, brisanten Polizeieinsätzen, versenkten Autos, neurotischen Gangstern, der Pariser Pont Neuf, dem Eiffelturm, einem Business-Jet, diversen Schmetterlingen, einem Schweinchen, 40 Hasen und dem Werbespotdreh mit einer Cellospielenden Elfe in einen sinnvollen Zusammenhang zu bringen sind – her damit.

Ebenfalls würde man nicht unbedingt davon ausgehen, dass diese Szenen Teil eines Serienformats sein könnten, wie wir es in der Kalkulation hinten suggerieren. Inhaltlich weisen sie (wenn überhaupt) eher auf einen Kino- oder Fernsehfilm hin. Wir haben uns aber zu der Serienkalkulation entschlossen, weil man aus ihr sowohl die Kosten für eine Serie wie auch für ein Einzelstück herauslesen kann.

Auch wenn wir in diesem Buch oftmals auf Fernsehproduktionen hinweisen, sei an dieser Stelle klar gestellt, dass alle der angegebenen Kosten natürlich ebenso für Kinoproduktionen gelten. Die Realität der meisten deutschen Drehbuchautoren ist allerdings die des Fernsehens und daher ist es naheliegend, sich in den Beispielen daran zu orientieren.

Des Weiteren sind die Zahlen, die wir in diesem Buch angeben, mit Vorsicht zu genießen – jegliche Summen für z.B. Mieten aller Art sind sicherlich in allen Städten oder Ländern unterschiedlich und auch der Zeitpunkt kann eine Rolle spielen. Zeit generell ist ebenfalls ein Faktor, der alle Angaben relativiert: Das Filmgeschäft und seine technischen Grundlagen sind extrem wandelbar, und deswegen sind insbesondere die Angaben zu den Special Effects wahrscheinlich im Folgejahr überholt. Alles, was wir weitergeben wollen, sind ungefähre Richtlinien. Denn vor allem gilt die letzte Komponente: Alles ist verhandelbar. Und gerade daran wird die Kunst des Herstellungs- oder Produktionsleiters gemessen.

Die Kenntnisse über den Verlauf und die Gepflogenheiten einer Film- oder Fernsehproduktion sollten Ihnen dazu dienen, die Erfolgsaussichten Ihres Stoffes zu steigern. Wie Doris Dörrie sagt:

»Jeder Satz, den ich in ein Drehbuch schreibe, kostet Geld, und wenn man sich dessen vorher nicht bewusst ist, macht man sich selbst von vornherein die Finanzierung unmöglich. Wenn ich in ein Drehbuch schreibe, »ein Schiff mit 1300 Passagieren sinkt«, dann muss ich mir im Klaren darüber sein, dass ich diese Geschichte in Deutschland nicht finanzieren kann, schon nach diesem einen Satz.«³

Und wenn Sie dann Ihr Drehbuch vielleicht nicht unbedingt mit »Rom brennt« eröffnen, dann sollten Sie auch folgenden Einstieg vielleicht nicht unbedingt wählen:

2. SOMMERLANDSCHAFT

AUSSEN / TAG

Ein Schmetterling fliegt über eine hügelige Landschaft, bis er sich allmählich hinabsenkt. Langsam lässt er sich auf dem Ortsschild von Nideraubach nieder, wo genau in diesem Moment ein Auto mit unserem Protagonisten vorbei fährt...

Das wird schallendes Gelächter hervorrufen, denn was bedeutet es letztlich für die Umsetzung? Es bedeutet, dass man einen äußerst teuren Special Effect einsetzen muss. Oder dass man zumindest einen Helikopter bezahlen muss (der den Schmetterling wahrscheinlich davon weht), dass man einen unglaublich begabten Tiertrainer, der sogar einen Schmetterling trainieren kann, einstellen müsste, oder, dass man so viel Glück beim Timing hat, dass auch ein Lottogewinn wahrscheinlich ist...

Aber wie der Produzent Prof. Georg Feil berichtet, lautete der erste Drehbuch-Satz des bekannten Autors Wolfgang Menge folgendermaßen:

3. KÖLN

AUSSEN / TAG

Der Rhein tritt über die Ufer, der Dom brennt.

Und es ist trotzdem eine beachtliche Karriere geworden...

3 Doris Dörrie: »Jeder Satz, den ich in ein Drehbuch schreibe, kostet Geld.« In: Süddeutsche Zeitung Nr. 193, S. 18 vom 20.08.2008.